

petrolblau, oxsenblutrot o. ä. S. 114), aber kaum vergleichbaren Bezeichnungen. Ähnliches gilt für die mehrfarbigen Perlen, bei denen die Benennung nach bereits publizierten Parallelen den Vergleich erleichtert hätte, vor allem dann, wenn keine eigenen Farbabbildungen möglich sind. Anhand der Tafel 129, 1 und 2 lassen sich für die Kolliers von Darmstadt-Bessungen über die Katalogangaben der Verf. hinaus weitere Perlentypen bestimmen (S. 48). Darüber hinaus erscheint Rez. die Bezeichnung „Fischgrätenmillefiori“ (S. 48) für die in der Fachsprache als „Reticellaperlen“ bekannten Typen recht ungewohnt.

Das bedeutende Reihengräberfeld von Griesheim, Kr. Darmstadt-Dieburg, findet im Katalog lediglich eine kurze Erwähnung (S. 56 f.), da bislang noch keine Vorberichte bzw. größeren Auswertungen über diesen Fundkomplex vorliegen. Leider wurde dabei auch versäumt, es auf der Verbreitungskarte (Beilage 2) einzutragen.

Im durchweg anschaulichen Abbildungsteil fällt Rez. die heterogene Ausrichtung der Gürtelbeschlüge ins Auge. Die ansonsten konsequent eingehaltene funktionale Orientierung der Fundstücke, wie man sie aus einer Vielzahl von Publikationen der Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit gewohnt ist, wird vor allem bei Gürtelbeschlügen ohne erkennbaren Grund durchbrochen. Sie sind in einigen Fällen in üblicher Art und Weise, also horizontal, ausgerichtet (z. B. Taf. 9, 2, 3; 17, 2) und dann wieder, manchmal auf der gleichen Tafel, vertikal angeordnet worden (z. B. Taf. 17, 1, 11; 36, 2; 42, 10–11; 107, 3–5).

Am Ende sei noch angemerkt, daß das im Vorwort des Herausgebers erwähnte Werk von W. Veeck den Titel „Die Alamannen in Württemberg“ trägt, wobei zu berücksichtigen ist, daß gerade in jüngerer Zeit die Schreibweise des Begriffes „Alamannen“ mit *a* oder *e* sogar bei denselben Autoren so beliebig verwendet wird, daß es sich hier wohl eher um einen verzeihlichen Flüchtigkeitsfehler handelt.

Meine kritischen Anmerkungen zu einigen Einzelheiten der Bearbeitung sollen die positive Bedeutung des Werkes als Grundlage für die Frühmittelalterforschung nicht abwerten. Hoffentlich bildet es den Auftakt für das baldige, vom Herausgeber angekündigte Erscheinen der Veröffentlichungen über die Pfalz und das nördliche Rheinhessen. Das gesamte Unternehmen ist Vorbild und Ansporn zugleich, den z. T. enorm gewachsenen Fundbestand weiterer Regionen zu erfassen und zu publizieren.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. MATTHIAS KNAUT, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg  
Silberburgstraße 193  
7000 Stuttgart 1

*Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Das Schrifttum der Jahre 1980 und 1981.* Hrsg. von F. STEIN in Zusammenarbeit mit R. BARTHEL und CH. SCHIER. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden/Stuttgart 1987. 157 Seiten, 1 Faltblatt. Preis DM 60,-.

Anzuzeigen ist die „Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Das Schrifttum der Jahre 1980 und 1981“, für die F. STEIN als Herausgeberin verantwortlich zeichnet. Damit wird die bereits 1984 erschienene „Ausgewählte Bibliographie“ von R. HACHMANN fortgesetzt, die den Fachwissenschaftlern einen leichteren und rascheren Zugang zu den verschiedenen, vor 1976 erschienenen Werken ermöglichen soll.

Im Vorwort (S. 19 f.) begründet STEIN nochmals, wie wichtig eine umfassend vorgelegte Bibliographie für die Arbeit des Fachwissenschaftlers ist. Deshalb soll der jetzt erschienene zweite Band der Bibliographie, der nur die Literatur von 1980/81 umfaßt, allmählich für die zurückliegenden Jahre ergänzt und dann für die laufenden Neuerscheinungen im Zwei-Jahres-Turnus fortgeführt werden.

Der Aufbau der Bibliographie bleibt sinnvollerweise der von HACHMANN zusammengestellten „Ausgewählten Bibliographie“ angeglichen, wurde allerdings um einen fünften Abschnitt – „Rezensionen“, S. 139 ff. – erweitert. Mag man auch gegen den Aufbau des ersten Bandes der Bibliographie verschiedenste Einwände haben, bleibt es doch in jedem Fall sinnvoller, für alle Werke dieser Reihe ein einheitliches Schema beizubehalten, als immer wieder kleinere oder größere Veränderungen vorzunehmen. „Hinweise für den Benutzer“ (S. 21 f.) erleichtern das Handhaben des Buches.

Der eigentlichen Bibliographie vorangestellt werden im dritten Abschnitt „Abkürzungen“, nach den „Allgemeine(n) Abkürzungen“ (S. 24) die in dem bearbeiteten Zeitraum erschienenen „Sammelwerke“ (S. 25 ff.) sowie „Zeitschriften“ (S. 27 ff.), auch wenn die entsprechenden Bände erst etwas später ausgeliefert worden sind.

Die Vorlage der in die Bibliographie aufgenommenen Titel erfolgt nach fünf Sachgruppen gegliedert, wobei Mehrfachzitate und Überschneidungen so gering wie möglich gehalten werden. Auf die an anderer Stelle aufgenommenen Werke hat die Verf. aber zu Beginn jedes Abschnittes verwiesen, so daß der Benutzer ohne Schwierigkeiten anhand der fortlaufenden Numerierung das entsprechende Werk in kürzester Zeit auffinden kann.

Den enger gefaßten Sachbereichen ist ein „Allgemeiner Teil“ (S. 35 ff.) mit Werken zu übergreifenden Themen vorangestellt. Das „Allgemeine Schrifttum zur Vor- und Frühgeschichte“ (S. 35 ff.) ergänzen u. a. Themen wie „Archäologische Prospektion“ (S. 47 f.), „Das Ausgraben“ (S. 48 f.) oder „Befundunsicherung“ (S. 49 f.). Von großem Interesse sind daneben natürlich heute Aspekte der naturwissenschaftlichen und technischen Nachuntersuchung (S. 51 ff.). Wie vielfältig das Spektrum der Fragen ist, zeigt sich an den zahlreichen Untertiteln.

Ebenfalls allgemeinen Charakter trägt die zweite große Stichwortgruppe „Literatur zur Vor- und Frühgeschichte Europas, auch von größeren Teilgebieten, die den Bereich der Bundesrepublik mitberücksichtigt“ (S. 62 ff.). Die Verf. hat jeden dieser chronologisch angeordneten Abschnitte gegliedert, indem sie den allgemeinen Untersuchungen bzw. Darstellungen die nach Stichworten aufgeführten Spezialuntersuchungen folgen läßt. Ausgeklammert bleibt dabei „Literatur zur Chronologie“ (S. 72 ff.), die am Schluß des Themenkreises zu finden ist und wiederum nach den verschiedenen Zeithorizonten unterteilt wurde.

Den umfassendsten Raum nimmt die dritte Gruppe „Literatur zur Vorgeschichte Deutschlands“ (S. 74 ff.) ein. Der „Überregionale(n) Literatur“ (S. 74 f.) nachgestellt folgen, nach den verschiedenen Bundesländern regional aufgliedert, die chronologisch zusammengestellten Titel. Innerhalb jeder Zeitstufe wird nach „Allgemeine(r) Literatur“, „Siedlungen und Opferplätze(n)“, „Gräber und Gräberfelder(n)“, „Deponierungen“ sowie „Einzelfunde(n) unbestimmbaren Charakters“ unterschieden, wobei diese Stichworte in einigen Zeithorizonten durch weitere Schlagworte ergänzt werden können. Vielleicht hätte man in diesem Abschnitt die einzelnen Zeitstufen optisch leichter erkennbar herausheben sollen.

Im vierten Abschnitt „Einzelgebiete des kulturellen Lebens“ (S. 119 ff.) sind unter sechs Schlagworten (Darstellungen zur natürlichen Umwelt des Menschen, S. 119 f.; Der vor- und frühgeschichtliche Mensch, S. 120 f.; Die Wirtschaft, S. 121 ff.; Die Gesellschaft, S. 128 ff.; Wissen und Glauben, S. 133 ff.; Kunst und Spiel, S. 137 ff.) die Werke zu den verschiedensten Kunst- und Sachgruppen aufgeführt.

Neu aufgenommen ist der fünfte Abschnitt „Rezensionen“ (S. 139 ff.). Dem umfassenden Zitat des besprochenen Werkes nachgestellt erscheinen der Name des Rezensenten und die Stelle, an der die Besprechung veröffentlicht worden ist.

Den Band beschließen ein Nachtrag (S. 147 f.) sowie das Register aller aufgeführten Autoren (S. 148 ff.). Ein herausklappbares Faltblatt gibt in übersichtlicher Weise noch einmal die Anordnung der Sachtitel wieder. Jede Bibliographie wird Kritiker finden, denn kein Bearbeiter wird bei einem solchen Werk vollständige Objektivität walten lassen können. Trotzdem stellt die Zusammenfassung der erschienenen Literatur ein wichtiges Hilfsmittel für alle in dem Fachbereich Archäologie arbeitenden Kollegen dar, für dessen Vorlage man der Herausgeberin und ihren Helfern dankbar ist. Man möchte hoffen, daß die Autorin bald die ergänzenden Bibliographien für die noch ausstehenden Jahre bis 1976 folgen lassen kann.

*Anschrift der Verfasserin:*

Dr. MARGOT KLEE, Städtisches Reiss-Museum  
Zeughaus C 5  
6800 Mannheim